

Zeitschrift: Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung
Herausgeber: Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz) [1986-1992]; Anorma : Selbsthilfe für die Rechte Behinderter (Schweiz) [ab 1993]
Band: 33 (1991)
Heft: 3: Körper

Buchbesprechung: Tödlicher Zeitgeist [Franz Christoph]
Autor: Eggli, Christoph

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Tödlicher Zeitgeist»

**Franz Christoph,
Kiepenheuer & Witsch, 1991**

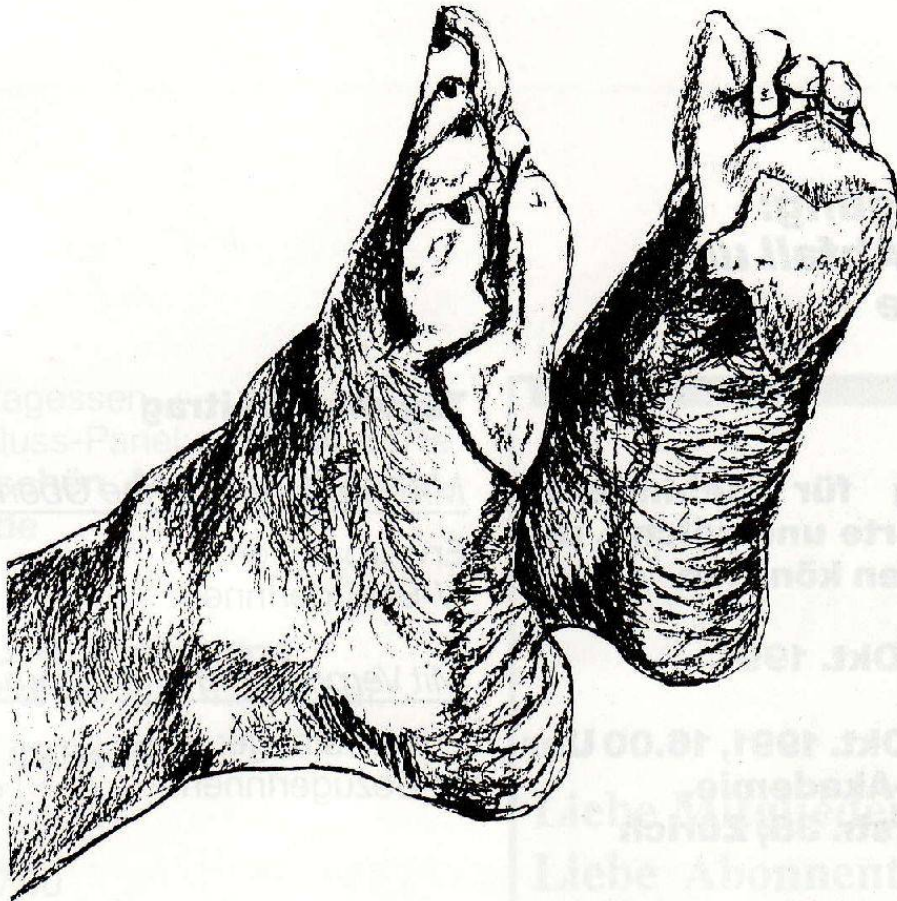
Auch ich bin versucht, als Ergänzung zur Buchbesprechung von Isabel Molina Wiener, ein Buch als Pflichtlektüre zu empfehlen: «Tödlicher Zeitgeist» von Franz Christoph.

In «Ethik, Genetik, Behinderung» entwickle ich eine Art von «Gegen-Rassismus», indem ich frage: «Ist nicht die ›nichtbehinderte‹, weisshäutige ›Herrenrasse‹ die eigentliche Krankheit?» Weshalb ich meiner Freundin unbedingt eine Amniozentese anrate, damit wir sicher sind, dass unser Kind, wie ich, geburtsbehindert ist!

Beim Lesen von «Tödlicher Zeitgeist» habe ich das Gefühl gehabt, als ob Franz Christoph im Kapitel «Abtreibung» auf meine Argumente antwortete: «Dies ist der Teufelskreis. Wertvorstellungen gegenüber lebenden Behinderten fördern Abtreibungswünsche. Andererseits produziert gerade die Eugenik sowie die Abtreibung von Behinderten neue Behindertenverachtung und verhärtet die Wertvorstellungen gegenüber behinderten Menschen. Deutlich wird das Gewaltdenken der eugenischen Indikation daran, dass eine Umkehrung nicht möglich ist. Was würde wohl mit einer

behinderten Schwangeren passieren, für die es psychisch nicht möglich ist, ein nichtbehindertes Kind zu gebären und daher nur ein behindertes in Frage kommt. Die Frau geht dann zur Fruchtwasseruntersuchung und will ihr Kind abtreiben, nachdem ihr die Normalitätswahrscheinlichkeit mitgeteilt wird. Eine Psychiatrisierung der Frau wäre nur schwerlich zu verhindern.»

Christoph kommt damit auf die Tatsache zu sprechen, dass die Motive für einen Kinderwunsch bzw. Abtreibungswunsch immer in den Normen der sozialen und letztlich finanziellen Gewaltverhältnissen verankert ist. Und es stimmt doch, dass ein behindertes Kind für die Gesellschaft bedeutend kostspieliger ist als das nichtbehinderte, auch wenn *mich* das nichtbehinderte Kind überfordern würde. In einer solchen Umwelt ist also ein «Recht auf Abtreibung» eine Illusion: Es gibt allenfalls individuelle, behindertenfeindliche Sachzwänge, bei denen einer Frau mit einer Abtreibung in ihrer individuellen Lebenssituation als Reproduktionskraft von normgerechtem Leben geholfen wird! Auch wenn es bezüglich der Abtreibung eigentlich keine individuelle Freiheit gibt, so gibt es eine individuelle politische Selbstverantwortung



der Frauen, die mit ihrem Entscheid für die Diskriminierung von Behinder-ten mitverantwortlich sind. Eine Dis-kriminierung, die bei lebenden Behin-derten in die Euthanasie mündet.

Die neugewählte Zürcher Kantonsrä-tin Christine Schwyn hat mich also mit ihrem LeserInnenbrief im letzten PULS missverstanden, wenn sie mir vorwirft, dass ich die Debatte über Sinn und Unsinn der pränatalen Dia-gnostik «individualisiere», wenn ich schreibe: «Wo unsere Mütter rassi-stisch werden und mich vernichten wollen, da verlieren sie von mir her je-den Respekt!».

Nein, mit meiner Härte appelliere ich an die individuelle politische Mitver-antwortung, damit Frauen endlich wegkommen von einem schwammigen Liberalismus bezüglich der Ab-treibung – also den politischen Kampf

aufnehmen für einen grundsätzlichen *Boycott* der Pränataldiagnostik, die die individualisierte vorgeburtliche Praxis der Eugenik ist.

Das Buch «Tödlicher Zeitgeist» ist kein Beitrag zur – gegenwärtig an Umfang und Bedeutung zunehmenden – De-batte über Euthanasie und Sterbehil-fe. Es ist ein Buch *gegen* diese Debat-te, und zwar in jeder Form. Es richtet sich gegen die Aufhebung des Tabus, Lebensrechte von Menschen in Frage zu stellen, und gegen den Versuch, diese Aufhebung mit dem Recht auf freie Meinungsäusserung zu legiti-mieren. Für Franz Christoph hat Mei-nungsfreiheit dort ihre Grenzen, wo Meinungsäusserung zur tödlichen Bedrohung von Menschen wird.

Christoph Eggli